Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Leserkreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 17. Juli.

Am Meere. Alljährlich geht der große Wanderzug nach dem Meere. Wer einmal dort gewesen, den packt's wohl immer wieder voll Sehnsucht. Das majestätische, unendlich sich dehnende Wassergefilde mit seinem ewigen Wogen und Rauschen, es hat seine eigene, poetische Sprache. Da läßt es sich sinnen von den tiefsten Dingen des Lebens, und man beugt sich seinem unabänderlichen Gesetz des Kommens und Gehens, des Werdens und Vergehens. „Es ragt ins Meer der Runenstein, da sitz' ich mit meinen Träumen; es pfeift der Wind, die Möven schrei'n, die Wellen, die wandern und schäumen". Heinrich Heine hat's gesagt, und Rudolf von Gottschall hat denselben Ton angeschlagen: „Was schreibt die Woge in den Sand? Sie schreibt hinein ihr bittres Leiden, ihr ewig Kommen, ewig Scheiden, die kurze Rast am teuren Strand. Ich aber starr' ins Meer hinaus. Mein selig Hoffen, freudig Lieben, ich hab' es in den Sand geschrieben; die nächste Welle löscht es aus" . . . Aber nicht nur und nicht immer ist so ernste, schwere Stimmung am Meere. Da kribbelt ein lustiges Völkchen am Strande. Große und kleine Menschenkinder dehnen und recken sich wohlig zwischen buntbewimpelten Strandburgen. Die Sonne lacht über den weiten, feinen Sand, und silbern glitzernde Wellenschäume spritzen munter ans flache Ufer. Ueberall ein sorglos heiteres Tun oder — Nichtstun. Man schwatzt von tausend wenig weltbewegenden Dingen, man schreibt mal so zwischendurch eine Ansichtskarte, guckt der kleinen ins Wasser patschenden Gesellschaft zu oder beobachtet die Fischer mit ihren von gutem Fang wimmelnden Netzen. Man will sich erholen. Dazu dient auch das Baden, und es ist eine Lust, den Körper den anfauchenden Wellen entgegenzuwerfen. Hinterher ein merklich gesteigerter Appetit, und — wirklich, es ist ja bald Mittag. Wie rasch die Zeit vergeht! Nachmittags eine Segelfahrt oder ein kleiner Dampferausflug nach dem nächsten Badeorte. Oder Spaziergang, Musik, Strandfest — ach, es ist für alles gesorgt. Das heißt, in größeren und berühmteren Bädern wird natürlich ein Erkleckliches mehr fürs Vergnügen getan als in den kleineren und bescheidenteren. Jeder kann sich das nach Geschmack und persönlichem Bedürfnis aussuchen. Mancher liebt die Einsamkeit und das ganz Einfache, weil er aus dem komplizierten Kulturtrubel der Weltstadt kommt. Ein anderer, der sonst in einsamer Gegend haust, will Menschen sehen, will das Badetreiben möglichst ausgiebig genießen. Für den Deutschen kommen hauptsächlich Nord- und Ostsee in Betracht. Warum die letztere auch das Baltische Meer heißt, ist eine noch nicht endgültig beantwortete Frage. Der Name kommt zuerst in der Zeit Heinrichs IV. auf, und zwar in der Chronik Adams von Bremen. Das lettische „baltas" ist eine Bezeichnung für „Weiß". Recht interessant ist es gerade an der See, die dort heimischen Sitten und Bräuche kennen zu lernen und daneben vielleicht die kulturgeschichtliche Vergangenheit ein bißchen zu studieren. Auch prächtige, alte Sagenstoffe bieten sich zuweilen dar. Wer Glück hat, sieht wohl auch etwas von unserer schönen Flotte. Wenn ein Kriegsschiff in Sicht ist, bemächtigt sich der Badegesellschaft immer eine besondere freudige Aufregung. Und wenn nun doch manche Leute sagen, die See sei langweilig, nun, das müssen eben selber recht langweilige Menschen sein.

— **Das Preisgericht für den Deutschen Rundflug 1911** trat Donnerstag zur Entscheidung über die Verteilung der Preise zusammen. Auf Grund der von den Teilnehmern geführten offiziellen Listen ergab sich folgende Schlußwertung und Preisverteilung:

1. Benno König	1882,50	Kilometer	40000 Mk.
2. Hans Vollmöller	1837,50	Kilometer	25000 Mk.
3. Bruno Büchner	1363,75	Kilometer	10000 Mk.
4. O. E. Lindpaintner	1222,50	Kilometer	7000 Mk.
5. Dr. Wittenstein	941,50	Kilometer	6000 Mk.
6. Eugen Wievcziers	751,00	Kilometer	5000 Mk.
7. Schauenburg	585,50	Kilometer	4000 Mk.
8. Robert Thelen	497,00	Kilometer	3000 Mk.

Von den beiden Preisen des Kriegsministeriums war der erste Preis von 5000 Mk. als Zusatzpreis für den Sieger des Rundfluges bestimmt. Er fiel an König, da er Sieger des Rundfluges, Deutscher ist, sämtliche Strecken des Rundfluges mit Passagieren zurückgelegt und auf der Etappe Nordhausen-Halberstadt eine Höhe von 400 Metern erreicht hat, was den Bedingungen für diesen Preis entspricht. Der zweite Preis des Kriegsministeriums von 4000 Mark ist als Zusatzpreis zum zweiten B.-Z.-Preis gegeben unter denselben Bedingungen wie beim ersten Preis. Er fiel an Vollmöller, der auf der Strecke Nordhausen-Halberstadt eine Höhe von 1350 Metern erreicht hat. Ferner hatte das Kriegsministerium der Fabrik, die die vom Gewinner des ersten Zusatzpreises gesteuerte Flugmaschine geliefert hat, eine Flugzeugbestellung nach dem Typ dieser Maschine in Aussicht gestellt, sofern das Flugzeug bis auf den Motor deutschen Ursprungs ist und gute Beobachtungsmöglichkeit gewährt. Die Abnahme dieses Flugzeuges durch die Militärbehörde soll in Döberitz erfolgen. Die Flugzeugbestellung wurde den Albatroswerken in Berlin-Johannisthal zuerkannt. Von den Preisen der Stadt Berlin war der erste Preis im Werte von 2500 Mark für den Sieger des Rundfluges als Extrapreis neben dem ersten von der „B. Z." gegebenen Preis ausgesetzt. Er fiel an König. Der zweite Preis im Werte von 1500 Mark wurde Büchner zugesprochen, der auf der Strecke Halberstadt-Berlin eine absolute Flugzeit von 3 Stunden 6 Minuten und unter Anrechnung des Aufenthaltes bei der Zwangszwischenlandung in Dessau eine Fahrzeit von 2 Stunden 50 Minuten zu verzeichnen hatte. Der Preis war für den Flieger ausgesetzt, der auf der letzten Strecke Halberstadt-Berlin die beste Zeit erzielte. Der dritte Preis der Stadt Berlin im Werte von 1000 Mark sollte demjenigen Teilnehmer am Deutschen Rundflug zufallen, der auf den Streckenflügen die größte absolute Höhe erreicht hätte. Er wurde Vollmöller zugesprochen. Den Extrapreis des Kronprinzen für den Sieger des Rundfluges erhielt König. Von den beiden Ehrenpreisen der Automobiltechnischen Gesellschaft wurde der erste Preis der Daimler-Motorengesellschaft in Untertürkheim als der Fabrikantin des von Vollmöller benutzten Mercedesmotors zuerkannt; der zweite Preis der Argus-Motorengesellschaft Reinickendorf bei Berlin als der Fabrikantin des von Büchner benutzten Motors. Der erste Preis war für den erfolgreichsten Motor des Rundfluges ohne Rücksicht auf das Herkunftsland, der zweite für den erfolgreichsten deutschen Motor ausgesetzt worden. Da der von König als dem Erstplazierten benutzte Gnom-Motor verschiedentlich ausgewechselt worden ist, dagegen der Mercedesmotor von Vollmöller und der Argusmotor von Büchner die ganze von diesen bei den Flügen zurückgelegte Strecke vorhielt, scheidet der Gnom-Motor Königs aus und der erste Preis mußte an den Mercedesmotor fallen, der zweite an den Argusmotor gemäß der Bestimmung, daß der zweite Ehrenpreis dem zweitbesten deutschen Motor zufallen solle, falls sich ein deutscher Motor als der überhaupt erfolgreichste erweisen sollte.

— Aus dem Programm für die **13. Hauptsagung der Allgem. Ev.-luth. Konferenz in Upsala,** seien folgende Einzelheiten zur allgemeinen Kenntnis gebracht: Montag 28. August, abends 7 Uhr, Begrüßung durch Erzbischof D. Ekman in der Universitätsaula, danach öffentliche Abendversammlung: Begrüßung durch Dompropst D. Lundström, sodann Ansprachen von Vertretern außerschwedischer Kirchengemeinschaften. Dienstag, 29. August, erster Hauptgottesdienst: Bischof D. Billing Vorträge vom Konsistorialrat D. Walther: Kein persönliches Christentum ohne Kirche; Bischof Brun (Norwegen): Die Wirksamkeit der schwedischen Kirche unter Finnen und Lappen. Bischof D. Bergquist: Die Arbeit für eine freie Volkskirche in Norwegen. Mittwoch, 30. August: Morgengottesdienst im Dom und hl. Dreieinigkeitskirche Geh. Oberkirchenrat D. Haak und Pasteur Schaffner (Paris), sodann Vortrag von Konsistorialrat D. Haußleiter: Die Ethik Jesu in ihrer Bedeutung für die Gegenwart. Nachmittags Ausflug nach Alt-Upsala. Abends Vespergottesdienst im Dom: Pfarrer E. Andrae. Donnerstag, 31. August: Zwei Morgengottesdienste: Professor D. Althaus und Professor D. Rudin. — Hierauf Spezialkonferenzen. Um 11 Uhr: Zweiter Hauptgottesdienst: Präsident D. v. Bezzel-München und Hofprediger Rundgren. Ueber die Einladung der Stockholmer Geistlichen, sowie über den Besuch in Vibby, der von Stettin aus leider nicht ausführbar ist, erhalten die bereits angemeldeten Teilnehmer später nochmalige Auskunft. — Teilnehmerkarten für Mitglieder der Konferenz 2 Mark, für Nichtmitglieder 4 Mk., können durch das Sekretariat der Allgem. Ev.-luth. Konferenz: P. Hübener in Miltitz bei Meißen, sowie durch das Sekretariat des Ortsausschusses: P. Lutteman in Upsala bezogen werden.

— **Saatenstand Anfang Juli 1911.** (Mitgeteilt vom Königlichen Statistischen Landesamt.)

Im Bezirk	Winter-Weizen	Sommer-Weizen	Winter-Roggen	Sommer-Roggen	Sommergerste	Hafer	Kartoffeln	Klee, auch mit Beimischung von Gräsern	Luzerne	Wiesen Bewäss.	Wiesen andere
Begutachtungsziffer 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel (durchschnittlich), 4 gering, 5 sehr gering.											
Kgl. Bautzen	2.4	—	2.7	2.4	2.4	2.9	2.2	3.4	—	2.4	2.9
„ Chemnitz	2.4	2.5	2.6	2.5	2.1	2.8	2.4	3.3	—	2.6	3.1
„ Dresden	2.1	2.4	2.5	2.3	2.2	2.7	2.2	3.3	2.9	2.6	3.0
„ Leipzig	2.2	2.8	2.5	—	2.4	3.0	2.3	3.5	3.0	2.5	3.1
„ Zwickau	2.2	2.3	2.4	2.1	2.1	2.7	2.4	2.9	3.0	2.5	3.1
Königreich	2.2	2.6	2.6	2.3	2.3	2.9	2.3	3.3	3.0	2.6	3.0

Bemerkungen: Die Trockenheit, die auch im Berichtsmonat mit wenig Unterbrechungen noch weiter anhielt, war im größten Teile des Landes für das Wachstum der Feldfrüchte wenig günstig; dazu kam noch, daß die Nächte vorwiegend kalt waren und an vielen Tagen ein scharfer Wind wehte, durch den das Erdreich noch mehr austrocknete. Obwohl einige Niederschläge erfolgten, so waren sie doch ohne nachhaltige Wirkung, da die Regen meist von zu kurzer Dauer und wenig ergiebig waren. Auch dort, wo es stärker geregnet hat, konnte vielfach der Boden wegen der Härte die Regenmengen nicht aufnehmen, infolgedessen ist den Wurzeln nur wenig Nässe zu gute gekommen. Für die Heuernte war die Witterung sehr passend, denn es konnte das meiste Futter in kurzer Zeit und guter Qualität geerntet werden. Die tierischen Schädlinge haben sich bei der Trockenheit in erschreckender Weise vermehrt und schon größeren Schaden verursacht. Die Winterhalmfrüchte haben unter der anhaltenden Trockenheit und den kalten Nächten weniger gelitten. Der Winterweizen ist zwar hie und da stark von Rost befallen, im allgemeinen kann aber seine Note noch als gut bezeichnet werden. Die lückenhafte Aehrenbildung bei dem Winterrogen, die stellenweise zu beobachten ist, wird auf Frostschäden in der Blütezeit zurückgeführt. Da der Roggen sich wenig gelagert und im ganzen gut verkernt hat, steht trotz seines vielfach dünnen Standes noch ein leidlicher Körnerertrag zu erhoffen. Auf horstigen Feldern tritt freilich bei der großen Dürre Notreife ein. Die Sommerhalmfrüchte bleiben infolge der Trockenheit kurz im Stroh, besonders der Hafer, der außerdem sehr verunkrautet ist und dessen Bestände durch Drahtwürmer und Fritfliegen sehr gelichtet sind. Die Kartoffeln sind auf Tonböden durch die Kälte etwas zurückgeblieben, im übrigen wird ihr Stand als ein guter bezeichnet. Klee, Luzerne und Wiesen sowie das in den umgebrochenen Klee eingesäte Schnittfutter leiden ungemein unter der Dürre und den kalten Nächten. Der zweite Schnitt Klee wächst nicht von der Stelle und gibt wenig befriedigende Erträgnisse; wenn der Vorrat vom ersten Schnitt erst beendet ist und es gibt bis dahin keinen durchdringenden Regen, so ist für viele Wirtschaften Futtermangel zu befürchten, der vielfach zu einer Verringerung des Viehstandes führen wird. Auch der Grumtansatz auf den Wiesen ist bisher zum großen Teil noch wenig versprechend. Die Heuernte ist in der Hauptsache unter Dach und Fach, das Futter ist in den meisten Fällen gut eingebracht worden. Der Ertrag ist sehr verschieden; auf Wiesen, die nicht vom Frost betroffen worden sind, befriedigt er, sonst ist er um ein Viertel, ja sogar um ein Drittel und noch mehr geringer ausgefallen, als im vergangenen Jahr. Die Rüben, sowohl Zucker- als Runkelrüben sind so mit Blattläusen (sogen. Neffen) behaftet, daß ganze Flächen als verloren gelten; überhaupt, wenn nicht besonders günstige Verhältnisse eintreten, ist bei diesen Früchten eine recht mäßige Ernte zu erwarten. Die Mäuse nehmen in einigen Bezirken wieder sehr überhand; da vor dem Abernten sich wenig dagegen tun läßt, kann die Mäuseplage recht bedenklich werden. Gehagelt hat es in einigen Bezirken der Zittauer Pflege, der Schaden wird bei Roggen mit 15 bis 30 Prozent angegeben.

— **Die Maul- und Klauenseuche** nimmt im amtshauptmannschaftlichen Bezirk Meißen einen immer bedrohlicheren Umfang an. Sie ist neuerdings ausgebrochen unter den Viehbeständen der Herren Gutsbesitzer Hermann Portig in Roitzsch b. L., Hugo Wilhelm in Steudten, Heinrich Grübler in Weitzschenhain, Reinh. Görne in Berntitz, Rudolf Gasch, Robert Georgie und Merzdorfs Erben in Döftz.

— **Das Schützenfest steht nahe bevor.** In den Tagen vom 23. bis mit 24. ds. J. wird unser diesjähriges Königsschießen abgehalten werden. Das ist wieder ein Jubel für alle lustigen Leute. Hinaus auf den Festplatz, lautet am Sonntag und Montag die Parole, wo uns die lustige Budenstadt mit ihren vielerlei fidelen Ueberraschungen umgibt. Da wird es wieder viel zu sehen und mitzumachen geben und jedermann das finden, was seinem Geschmack zusagt. Die Kinder erfreuen sich am Kasperle und den Karussellfahrten, während für die Erwachsenen allerhand Zerstreuungen zur Erheiterung und Belehrung dargeboten werden. Die Hauptsache ist, daß man das nötige Kleingeld nicht vergißt und den Groschen nicht allzusehr ansieht. Man befolge den Grundsatz: „Leben und leben lassen", es ist ja nur einmal Schützenfest im Jahre.

— Wie nicht anders zu erwarten war, hatte das gestrige **Militärkonzert des Trompeterkorps des Husaren-Regiments Nr. 19** (Grimma) ein zahlreiches Publikum in den Saal des Hotel goldner Löwe geführt. Dicht gedrängt saß Kopf an Kopf und lauschte den vorzüglichen Darbietungen. Aber nicht allein das Konzert war es, das eine so große Anziehungskraft ausübte, das Hauptinteresse vereinigte sich auf das in Lichtbildern dargestellte Schlachtenpotpourri, das den Krieg 1870/71 darstellte und melodramisch Auge und Ohr die geschichtlichen Ereignisse der großen Zeit vorführte. Die Veranstaltung ist recht wirkungsvoll und hinterläßt ohne Frage den nachhaltigsten Eindruck, ziehen doch all die Begebenheiten, Freud und Leid, wie sie der glorreiche Feldzug mit sich brachte, vor unserm Geiste vorüber. Das alte Soldatenherz regt sich in freudigem Stolze und die männliche Jugend läßt das Auge gar kampfesmutig dreinblicken. Die Gemälde werden durch eine Projektionsvorrichtung in großen Dimensionen auf einen weißen Vorhang geworfen. Nach einer friedlich klingenden musikalischen Einleitung, welche von Bildern aus dem idyllischen Landleben und einer kurzen Schilderung dieses Treibens begleitet wird, beginnt mit Signalen und sonstigen kriegerischen Weisen der bevorstehende Kampf sich anzukündigen. Die bekannte Szene des Besuches König Wilhelms im Mausoleum zu Charlottenburg, darnach Bilder, welche die Mobilmachung in Szenen aus der bürgerlichen Häuslichkeit wie aus den Kasernen und von den Stätten der Truppentransporte darstellen, leiten zu Schlachtbildern über. Unter dem dumpfen Getöse des Kanonendonners und dem Geknatter der Mitrailleusen und der Kleingewehrsalven entfaltet sich in den Gemälden, von Sturmmärschen und anderen Kampfesweisen durchtönt, eine Attacke nach der anderen. Bald ist der Himmel rot vom Aufblitzen der Geschütze, bald sieht man die Kolonnen im Sturmangriff daherbrausen, bald wogt erbitterter Einzelkampf, ausgefochten Mann gegen Mann mit Bajonett und Säbel. Dann wieder sieht man die Vorgänge, die sich sozusagen hinter den Koulissen der Kriegsbühne abgespielt haben. Man ist Zeuge der Zusammenkünfte Bismarcks mit Napoleon, Kaiser Wilhelms und Napoleons, blickt in die Schmerzensstätten der Lazarette, nimmt aber auch teil an dem Freudenrausche der Kaiserproklamation und begleitet so das Ganze und die Einzelnen bis zum Wiedereinzuge in Berlin. In die Musik sind zahlreiche Soldaten- und andere Volkslieder verwoben; die Dichtung, die von Herrn Kriegsrezitator Müller sehr deutlich und ausdrucksvoll vorgetragen wurde, ist in ihrer Form volksmäßig ungezwungen. Sodann erfolgte die Vorführung einer großen Reihe von humoristischen Bildern aus dem Soldatenleben, ebenfalls mit gleichzeitiger musikalischer Begleitung. — Wir wollen aber auch nicht der Kapelle unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Obermusikmeister Max Ende, für ihr gutes Konzert die Anerkennung versagen. Dem Spiel lag Schneid inne und es belebte zu regster Aufmerksamkeit. Besonders gefielen der Eröffnungs-Triumphmarsch „Germania! Deutschlands Stolz!" von Gustav Keil, die ungarische Rhapsodie für Violinesolo von Hauser, Des deutschen Kriegers Traum vor der Schlacht für Streichinstrumente von Eule und die Vorträge auf den Feldtrompeten. Auch die Ouvertüre zur Oper „Raymond" von Ambroisius Thomas wurde recht gut durchgeführt. Jedenfalls ist die ganze Veranstaltung

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF